

Paibacher Zeitung.

Periodenpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere per Zeile 6 fl.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fl.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofstraße Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 29. Februar d. J. allgemein gestattet, dass der Oberbereiter Gebhardt das Offizierskreuz des königlichen Ordens von Nassau und Oranien, das Ritterkreuz zweiter Classe des herzoglich Sachsen-Ernestinischen Ordens und des herzoglich Braunschweig'schen Ordens Heinrich des Löwen und das Ritterkreuz des großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'schen Greifens annehmen und tragen dürfe.

Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Paul Welpone zum Präsidenten und des Karl von Tschurtschenthaler zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbeakademie in Bozen für das Jahr 1896 die Bestätigung ertheilt.

Der I. I. Landespräsident hat den Sanitätsassistenten Dr. Alfred Mahr zum I. I. Bezirksarzt zweiter Classe und den Secundararzt am allgemeinen Krankenhaus in Graz Dr. Friedrich Seemann zum Sanitätsassistenten bei den politischen Behörden in Krain ernannt.

Den 21. März 1896 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das XI. Stück der italienischen, das XII. Stück der slawischen, ruthenischen und slowenischen und das XIV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und verordnet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Programmrede des Herrn Justizministers. Die Rede, mit welcher der Herr Justizminister Graf Gleispach im Abgeordnetenhaus den Voranschlag seines Rechtsvertrags vertreten hat, wird in den Wiener Blättern ihrer vollen Bedeutung nach gewürdigt. Das Fremden-Blatt schreibt: «Es waren bewusste und vorsichtige Berufe erfüllte Töne, die der Herr Justizminister gleichsam als Epilog der Budgetdebatte ausgeschlagen hat. Die Rede entsprang einem Streben, das allmählig auch in unserem Hause an Terrain gewinnt, dem Streben nach Sachlichkeit und unbeeinträchtigter Beurtheilung aller Verhältnisse, die auf Be-

Feuilleton.

Wohlthätigkeits-Concerte der «Glasbena Matica» in Wien.

II.

Die Berichte der Wiener Blätter über die Samstagabend Generalprobe für das erste Dankesconcert lauteten sehr günstig. Insbesondere machten die vom Concerdirigenten Herrn Hubad trefflich harmonisierten slowenischen Volkslieder, heiteren und schwermüthigen Charakter, den größten Eindruck. Das Concertprogramm bringt den Text dieser Volkslieder in einer ausgewählten Übersetzung von Herrn Professor Anton Furtat. Wir veröffentlichen nachstehend den deutschen Text der Lieder:

Der Reis.

Vollständig.
Eifig auf die grünen Wiesen
Fiel ein Reis im Morgengrau'n,
Und da mussten traurig sterben
Meine Blumen auf den Au'n.

Will nicht fragen um die Blümlein,
Ob sie auch den Reis verfängt;
Mir ist's nur uns' liebe Mädchen,
Ob sie meiner treu gedenkt!

Tief in meines Herzens Mitte
Hab' ich eine Blume steh'n. —
«Lieb, willst du sie nicht begießen,
»Wird's gewiss um sie geschehn!»

«Kann die Blume nicht begießen,
»Hab' kein Wasser, keinen Wein!
»Nur mit Thränen kann ich nehen
»Deines Herzens Blümlein!» —

achtung Anspruch erheben dürfen.» An einer anderen Stelle sagt das Blatt: «Graf Gleispach fand zum erstenmale die Gelegenheit, dem Reichsrath gegenüber über die ihm gestellten Aufgaben und über die Auffassung, die er von seinem Amte hegt, sich eingehender zu äußern. Er hat durch seine Ausführungen das freundliche Vertrauen sichtlich bestätigt, das seinen Fähigkeiten wie seinem Wollen schon bei seiner Ernennung zum Justizminister entgegengebracht wurde. Vor allem musste der sittliche Ernst angenehm berühren, mit welchem der Minister seine Stellung als Chef der Justizverwaltung gegenüber der Rechtsprechung, gegenüber dem richterlichen Berufe betrachtet. Von großem Interesse war, was Graf Gleispach über die Confiscations-Praxis und die Presßprozesse sagte. Die Bemerkungen, welche der Redner in Verbindung damit über das Walten der Geschworenen bei Presßdelikten vorbrachte, zeugen von reicher Erfahrung und eindringlicher Beobachtung. Dieser Theil der Ministerrede klängt in ein Plaidoyer für die Schaffung eines neuen Presßgesetzes aus, ein Wunsch, dessen Berechtigung sicherlich heute von keiner Partei mehr bestritten wird. Den besten Eindruck nicht nur im großen Publicum, sondern namentlich auch in den Richterkreisen werden die Worte machen, die Graf Gleispach der Einführung des neuen Civilprocesses widmete. Er verkannte die großen Schwierigkeiten nicht, die jeder einzelne Richter dabei zu überwinden haben wird. Aber er ermutigte alle, die etwa mit Bogen dem Augenblicke entgegensehen, in dem sie aus einer altgewohnten Methode zum neuen System der Offenlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens und zur freien Beweiswürdigung werden übergehen müssen.» — Die «Presse» betrachtet die lichtvolle Darstellung, welche die wichtigsten Fragen des Justizwesens seitens des Herrn Ministers erfuhren, als einen wertvollen Beitrag zum Capitel der österreichischen Rechtspflege. «Unser Justizminister — schreibt das Blatt — fasst die Aufgaben seines Ministeriums von einem hohen Gesichtspunkte auf: er behandelt sie mit der durch die Natur seines Amtes gebotenen vollen Unbefangenheit. Er wehrt sich nicht gegen Anregungen, Wünsche und Beschwerden, welche auf eine Verbesserung des Justizdienstes abzielen, sondern würdigt dieselben in entgegenkommender Weise und verspricht Abhilfe dort, wo es noththut. Diese Auffassung von

den Pflichten seines Amtes hat unter den Abgeordneten den besten Eindruck hervorgerufen. Was Graf Gleispach über die Aufgaben des Richterstandes, über seine eminente Vertrauensstellung in der Bevölkerung so wie über die Nothwendigkeit gesprochen hat, dass der Richter im amtlichen und außeramtlichen Verkehre allen politischen und nationalen Stömungen vollständig entrückt sei, ist selten mit so viel Wärme und eindringlicher Überzeugungskraft von der Ministerbank aus verkündet worden. Auf die Presse übergehend, constatierte der Minister, dass die dermalige Confiscations-Praxis eine milde sei, dass die Regierung keine übergroße Empfindlichkeit gegenüber der publicistischen Kritik an den Tag lege, und dass während der Zeit ihrer Amtsführung die Besserung der Confiscationen um mehr als 50 p.C. abgenommen habe. Das ist eine Thatache, die allerdings den deutlichen Beweis liefert, dass die Regierung des Grafen Badeni der freien Meinungsäußerung keine engen Schranken zu setzen beabsichtigt.» — Die «Neue Freie Presse» schreibt: «Das Haus hatte schon wiederholt Gelegenheit, den gegenwärtigen Justizminister als einen schlagfertigen, oft auch schneidigen Redner kennen zu lernen; gestern empfand das Haus das wohlthuende Gefühl, dass über die großen und wichtigen Fragen des Justizwesens ein Fachmann das Wort führte, welcher mit jeder einzelnen Frage wohl vertraut ist, der über jede derselben sich eine bestimmte Meinung gebildet hat, ein ausgezeichneter Praktiker, welcher sich mit den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung wohl vertraut gemacht hat. So empfing jeder, der die Rede des Grafen Gleispach hörte, den beruhigenden Eindruck, dass das Justiz-Portefeuille in den Händen eines Mannes ruht, der auf der Höhe seiner Aufgabe steht und den besten Willen hat, dieselbe zu erfüllen. Das Haus hörte Herrn Grafen Gleispach mit Sympathie an, und selbst die Opposition brachte ihm Respect entgegen. Die Ankündigung, dass die Verwaltung von Pflegeschaftsvermögen der bisherigen Schwierigkeit entkleidet werden soll, wird gewiss allseitig mit Befriedigung begrüßt werden. Nicht minder verdient die Erklärung des Herrn Justizministers Zustimmung, welche die novellare Reform des Strafgesetzes ablehnt und auf eine Reform des Strafrechtes in einem Guss verweist.»

Das Mäuslein lief aufs Feld hinaus.

Vollständig.

Das Mäuslein lief aufs Feld hinaus,
Und das Wölflein
Wollt' Weizen bringen mit nach
Haus.

Mit dem Weizen
Wollten nun
Lief es nun,
Wollt' am grünen Hange ruhn.

Da kam der Jäger aus dem
Wald,
Der nahm die vier gefangen
ein.

Und die Käze
Und das Mäuslein
Wollten nun
An dem grünen Hange ruhn.

Da kroch der Fuchs aus seinem
Bau,
Der packte bald die Käze schlau.
Und das Füchslein
Und die Käze
Und das Mäuslein
Wollten nun
An dem grünen Hange ruhn.

Da kam der Tod zum grünen
Hang,
Da ward es allen angst und
bang.
Wollten rasten,
Und der Jäger
Und das Wölflein
Und das Füchslein
Und die Käze
Und das Mäuslein
Wollten nun
An dem grünen Hange ruhn.

Da sprang erbost der Wolf
hinz,
Der fasste scharf den Fuchs im
Nu.
Still am grünen Hange ruhn.

Aus dem Slovenischen des Fr. Prešeren.

Luna strahlet,
Hammer schlägt
Durch die müde, späte Nacht.
Herzenswunden,
Nie empfunden,
Haben schlaflos mich gemacht

Ach, erscheine!
Sieh, alleine
Himmelssterne sehen dich!
Lass mich hoffen,
Sage offen:
Glüht dein Herz in Lieb' für mich?

Kann's nicht fassen,
Dich zu lassen,
Du mein All, mein einziger Lieb!
Sieh, gewaltsam,
Unaufhaltsam
Mich's zu dir vom Hause trieb!

Wink' hernieder,
Gib mir wieder
Frieden, wagst du auch kein
Wort . . .
Luna scheint,
Einsam weinet
Meine Seele: Sie bleibt fort!

Ein Gebilde
Engelsmitte
Wähne ich dich stets vor mir!
Jauchzend, flagend,
Hoffend, zaged
Drängt mein Herz zu dir, zu dir!

Aus der Ferne
Blickt, ihr Sterne,
Sagt, erzählet, was ihr seht:
Ob sie träumet,
Prüfend säumet,
Ob sie meine Lieb' verschmäht!

Träumt die Süße,
Sagt ihr Grüße,
Säumt sie prüfend, mag's denn sein!
Ohne Liebe
Aber bliebe
Für mein Herz der Tod allein!

Brüderlein, trinket mit!

Vollständig.

Brüderlein, trinket mit,
Stimmt an ein fröhlich' Lied!
Hebt an vom edlen Wein,
Er blinks wie Sonnenschein.

Sitz' ich am Tische hier,
Halt' ich ein Glas vor mir.
Fröhlich das Herz mir lädt,
Freude mich selig macht.

Füllst das Glas im Flug,
Leert es auf einen Zug;
Ein Gläschen oder zwei,
Uns wird's so wohl dabei! —

Aber fehlt's Gläschen je,
Wird's mir so bang und weh;
Ach ja, der Nebensaft,
Er nur gibt Muth und Kraft!

Hab' ich kein Geld einmal,
Leid' ich drum keine Dual;
Gibt doch der Wirt Credit —
Brüderlein, trinket mit!

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. März.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet am 27. März um 12 Uhr mittags statt. Auf der Tagesordnung der Sitzung steht: 1.) Die zweite Lesung des Gesetzes über die Versorgung der Witwen und Waisen von Offizieren und von der Mannschaft des Heeres, der Kriegsmarine, der Landwehr und des Landsturmes. 2.) Die zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Bestellung von Berginspectoren, ferner betreffend weitere Ergänzungen des Gesetzes vom 21. Juli 1871 über die Einrichtung und den Wirkungskreis der Bergbehörden. (Bei diesem Gesetzentwurf beantragte die Commission des Herrenhauses einige Abänderungen.) 3.) Zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Abänderung der §§ 206 und 248 des allgemeinen Berggesetzes vom Jahre 1854. 4.) Zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Ausdehnung der zeitlichen Freiheit von der Hauszinssteuer für Umbauten im Gebiete der Stadtgemeinde Brünn aus öffentlichen Aufführung- oder Verlehrsrückfischen. 5.) Zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Bezüge der Beamten an den Universitäts- und Studienbibliotheken der technischen Hochschulen. 6.) Zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Bezüge der Professoren an den vom Staate erhaltenen Hebammenchulen sowie die Pensionen ihrer Witwen. 7.) Zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Aufbringung der Geldmittel zum Erweiterungsbau des medicinischen Institutes der Prager Universität. 8.) Zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Aufbringung der Mittel zum Ankaufe eines eigenen Gebäudes für das Staatsobergymnasium in Neu-Sandec. 9.) Zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Aufbringung der Mittel zur Herstellung eines Neubaues für das dritte Staatsgymnasium in Krakau.

Wie ein jungczechisches Blatt meldet, wird der reichsräthliche Jungczechenclub noch vor Ostern über seine Haltung zur Wahlreform des Grafen Badeni Beschluss fassen. Die überwiegende Mehrheit des Clubs werde für die gegenwärtige Wahlreform stimmen, und zwar mit Rücksicht darauf, dass sie das Princip der Interessenvertretung durchbricht, das Princip des allgemeinen, directen Wahlrechtes, wenn auch nur partiell, zur Durchführung bringt, und eine Vermehrung der czechischen Stimmen herbeiführen würde. Die radicale, auf der Basis des allgemeinen Wahlrechtes stehende Gruppe dagegen verwerfe die «Opportunitäts-Politik» des Jungczechenclubs und werde, um völlig freie Hand zu behalten, aus dem Jungczechenclub austreten und sich als eine besondere «radical-czechische Partei» konstituieren.

Wie aus Budapest gemeldet wird, fand bei Verhandlung des Landesverteidigungs-Budget im Abgeordnetenhaus die Erklärung des Ministers Baron Fejervary, dass die Landwehr- und die ungarischen Regimenter des gemeinsamen Heeres bei der Millenniumsfeier entsprechende Verwendung finden sollen, allgemeinen Beifall. Stürmischen Beifall erregte die Art und Weise, in welcher der Minister die vom Abg. Lits vorgebrachten Behauptungen betreffs der Affaire Boltan zurückwies. Was die Verbesserung der Landwehrtruppen mit historischen Namen betrifft, so verstehe die Opposition darunter wohl nur Namen von Männern, welche gegen die Dynastie gekämpft haben, und ein solches Verlangen sei unerfüllbar. Wenn man darin, dass die Landwehr-

Liebchen, so sage doch.

Volkslied.

Liebchen, so sage doch,
Magst du mich lieben noch?
Magst du mich lieben noch?
Sage es doch! —

Bäterchen schilt auf dich,
Mütterlein grämet sich,
Ich sing' wie's Böglein frei:
Liebchen, es sei!

Aber dies sage doch:
Magst du mich lieben noch?
Magst du mich lieben noch?
Sage es doch! —

«Mein, nein, es kann nicht sein!
«Hast noch manch Liebchen sein,
«Magst sie nun minnen frei:
«Die Lieb' ist vorbei! —

Hoch oben klingt's vom Lerchenschlag!

Volkslied.

Hoch oben klingt's vom Lerchenschlag,
Die Lerche preist den gold'n'nen Tag
Und singt so froh, so hell und laut,
Ich denk' ans Liebchen traut.

Hoch oben klingt's vom Lerchenschlag,
Die Lerche preist den gold'n'nen Tag —
«Musst singen auch ein Liedchen laut,
Grüß' auch mein Liebchen traut! —

Wo immer wir uns wiedersehn,
Wir bleiben bei einander steh'n;
Das Aug' wird feucht vor süßer Pein,
Das macht die Lieb' allein!

Wohl zog ich hin, wohl zog ich her,
Ich sand ein Mädchen nimmermehr,
Das meinem wär' an Liebe gleich
Und so an Schönheit reich!

offizielle jüngst bei dem Redner vorgesprochen haben, ein politisches Moment erblickte, so sehe Redner darin nur eine Vertrauenskundgebung der Offiziere gegenüber dem Feldzeugmeister. Die Behauptung, dass die Offiziere auf Staatskosten telegraphisch einberufen worden, erklärte Fejervary als eine Lüge, und als der Präsident ihn ersuchte, in seinen Ausdrücken die parlamentarischen Grenzen einzuhalten, bezeichnete er die erwähnte Behauptung als Unwahrheit. Der Minister berührte hierauf die vom Abg. Ugron vorgebrachten Scandalgeschichten. Vor allem erklärte er, es sei unwahr, dass man hier auch nur daran gedacht habe, den Landwehrd abzuschaffen. Was das Silber- und Porzellanservice betrifft, so habe er anlässlich der bei dem Landesverteidigungs-Ministerium erforderlichen Zubauten auch für die Ausrüstung das Geld angesprochen und vom Ministerrath die Erlaubnis erhalten, dieses Service anzuschaffen. Er habe dies nicht für sich verlangt, denn er besitzt ein solches Service, wohl aber für jene seiner Nachfolger im Amt, welche dieses nicht besitzen werden. Nach diesen von allen Seiten zustimmend aufgenommenen Worten erklärte der Minister es für wahr, dass er in seiner Wohnung die Gasbeleuchtung und Lustheizung benütze. Dies haben aber seit dem Jahre 1867 alle Minister gethan, welchen eine Naturalwohnung eingeräumt wurde. Zum Schlusse erklärte der Minister, dass es unter seiner Würde sei, auf die übrigen Anspielungen Ugrons zu antworten, und nahezu das gesammte Haus akzeptierte durch stürmische Zustimmung und mit Applaus die Antwort des Ministers.

Der deutsche Reichstag hat das Etatgesetz in zweiter Lesung mit den Beschlüssen der Commission betreffend die Schuldenentlastung angenommen. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht die dritte Lesung des Etatgesetzes. Die Börsencommission des Reichstages nahm das Börsengesetz mit neun gegen drei Stimmen an und beschloss, dass das Gesetz mit 1. Jänner 1897 in Kraft treten soll. Abg. Graf Kanitz hat seinen Austritt aus der Börsereform-Commission erklärt.

Die Berufung des Marchese di Rudini an die Spitze des Ministeriums hat, wie man der «P. C.» aus Rom schreibt, in den vaticanischen Kreisen einen günstigen Eindruck hervorgerufen. Man betont, dass Marchese di Rudini während seiner letzten Ministerpräsidentschaft bemüht gewesen ist, freundliche Beziehungen zwischen Staat und Kirche aufrechtzuerhalten. Allerdings habe auch Crispi, namentlich zu Beginn seiner letzten Amtsperiode, eine versöhnliche und gemäßigte Politik dem heiligen Stuhle gegenüber befolgt. Leider aber änderte sich diese freundliche Haltung im Laufe der Zeit, und schließlich herrschten unter Crispi wieder gespannte Beziehungen zwischen der italienischen Regierung und dem Vatican. Es könne somit nicht Wunder nehmen, dass der Sturz Crispis im Vatican kein Bedauern hervorgerufen hat. Von dem Marchese di Rudini hofft man hingegen in den vaticanischen Kreisen, dass er, seiner früheren Haltung gemäß, wieder bestrebt sein werde, die Beziehungen zwischen Kirche und Staat in Italien so freundlich als möglich zu gestalten.

In der französischen Kammer wurde vorgestern unter großem Andrang die Beratung der Motion der Budget-Commission begonnen, welche dahingehend den Einkommensteuer-Entwurf der Regierung zu

Ein verhängnisvoller Irrthum.

Roman von Max von Weishenthurn.

53. Fortsetzung.

Tödliche Stille folgte. Ella hatte das Antlitz mit den Händen bedeckt und lag an allen Gliedern zitternd da, während ihr Verlobter in starrem Entsehen zu ihr niederblickte. Dann aber, wie sich mit aller Gewalt selbst überwindend, streifte sie den Diamantring vom Finger und streckte ihm denselben hin.

«Ella! rief er mit heiserer Stimme. «Ich kann — ich will nicht daran glauben!»

«Ernst — Ernst, verzeih mir!» stieß sie aus.

Er ging zwei- oder dreimal mit mächtigen Schritten im Gemach auf und nieder. Dann trat er plötzlich dicht vor sie hin.

«In Klaren Worten,» richtete er die Frage an sie, «du gibst mich frei, du gibst mich auf. Was hat diesen plötzlichen Gefinnungswchsel in dir hervorgerufen?»

«Die Furcht, dir ein noch schwereres Unrecht zuzufügen!» entgegnete sie gepresst.

«Wie wäre das nur möglich!» rief er mit namenloser Bitterkeit.

«Ernst, willst du mich nicht anhören?» entbehte es ihr. «Ich will dir ja alles erklären, so hart es auch ist — ach, wie hart!»

Schweigend ließ er sich neben dem Lager nieder. So außer sich er auch war, ein undefinierbares Etwas in den Zügen des Mädchens rührte ihn.

«Wie soll ich beginnen?» hob sie traurig an.

«Ich bin von allem Anfang an im Unrecht gewesen.

verwerfen. Fauret unterstützt den Regierungsentwurf, welcher von demokratischem Geiste beeinflusst sei und den Arbeitern und Ackerbauern zugute komme. Leon San bekämpfte die Theorien Faurets und billigte die Motion der Budget-Commission. Redner behauptet, dass das Ziel der Socialisten trotz ihrer Versicherungen das sei, das Eigentum zu unterdrücken, und der Regierung entwurf werde sie dabei unterstützen. Die Fortsetzung der Verhandlung wurde sodann auf heute festgesetzt.

Das englische Unterhaus verwarf mit 288 gegen 145 Stimmen den Tadesantrag John Morley auf Streichung von 100 Pfund Sterling des à conto-Credits.

Wie aus Stockholm vom 21. d. M. gemeldet wird, brachte die Regierung im Reichstage einen Gesetzentwurf in betreff der Erweiterung des Wahlrechtes zur zweiten Kammer ein. Der Entwurf verleiht das Wahlrecht jenen Bürgern, deren Besitz einen Schätzungs Wert von wenigstens 3000 Kronen (bis jetzt 6000) hat, und jenen Bürgern, welche Steuern für ein jährliches Einkommen von mindestens 600 Kronen (bis jetzt 800) entrichten.

Aus Washington wird berichtet: Der Wahlausschuss des Senates beschloss einen Abänderungs-Vorschlag zur Verfassung zu befürworten, wonach die Senatoren durch direkte Volksabstimmung gewählt werden sollen.

Das Repräsentantenhaus nahm mit 180 gegen 71 Stimmen einen Beschlussantrag an, durch welchen der Botschafter in London Bayard wegen seiner im Ansehung des großen Aufschwunges, den der Kaiser Franz Josef genommen, beschlossen, aus Anlass des 50jährigen Regierungsjubiläums einen Jubiläumsorden zugunsten eines Asylhauses für verarmte ehemalige Mitglieder und deren Witwen und Waisen sowie deren Angehörige zu gründen.

Tagesneuigkeiten.

— (Zum Regierung-Jubiläum Seiner Majestät des Kaisers.) Man meldet aus Preß 21. d. M.: Das Karolinenthaler Handelsgremium, den Anstand unter der Regierung Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef genommen, beschlossen, aus Anlass des Jubiläums eines Asylhauses für verarmte ehemalige Mitglieder und deren Witwen und Waisen sowie deren Angehörige zu gründen.

— (Erdbabutschung.) Bei den Arbeiten für die Wiener Stadtbahn fand am 21. d. M. auf dem Lerchenfelder Gürtel eine Sandbabutschung statt, bei welcher drei italienische Arbeiter, de Rosa, Fariano und Ricotti, verschüttet wurden. Zwei derselben wurden bald ans Tageslicht gefördert, der dritte ist schwer verletzt.

— (Ein gesunkenes Dampfer.) Am Samstag wird vom 21. d. M. berichtet: Der griechische Dampfer «Despina» geriet in Bante in Brand und verzog Nähre Details fehlen.

— (Succi in Wien.) Die Wiener Polizeidirection hat dem Gesuche des italienischen Fastentümmer Succi, in Wien ein öffentliches vierzigstätigiges Fastentümmer zu veranstalten, keine Folge gegeben. Succi hat nun den Recurs bei der Statthalterei eingebraucht und wurde am Tag vormittags vom Statthalter Grafen Kielmansegg in Audienz empfangen. Graf Kielmansegg gab seinem

Als ich deine Werbung annahm, Ernst, da sagtest du mir, dass ich dich nicht liebe, so wie du mich liebst, ich — ich verhehlte dir, dass — dass ich einen anderen liebte!

Es entstand eine peinvolle Pause.
«Ich begreife,» entgegnete Ernst anscheinend zufrieden, «und jener andere, glücklicher denn ich, soll mit deiner Hand beehrt werden!»

«Ich sagte dir, dass ich einen anderen liebte, sprach aber nicht davon, dass er meine Gefühle widerstellt. Ernst, wenn ich dir alles sagen könnte, ich glaube, du würdest Mitleid mit mir empfinden!»

Er lachte voller Bitterkeit auf.

«Mitleid mit dir?» wiederholte er. «Baron, wenn du jenen anderen, den du liebst, heiratest?»

«Jenen anderen!» wiederholte sie erschüttert. «Er mich weder heiraten, noch lieben, und wäre ich die einzige weibliche Wesen auf dem weiten Erdenrand?»

«Und du liebst ihn?» forschte er unglaublich.

«So wahr mir Gott helfe, ja!»

«Ella,» stieß der junge Mann hervor, «wenn du selber keine Hoffnung hast, willst du dann nicht einen Schatten von Aussicht lassen auf eine glückliche Zukunft?»

«Du würdest mich trotz allem nehmen?»

«Wenn ein Mensch verhungert, so nimmt er dankbar die harte Brotrinde!» stieß er aus, indem er vor ihr auf die Knie sank und ihre kleine Hand erfasste. «Ella, so namenlos, wie ich dich liebe, bin ich nur zu glücklich, dich unter jeder Bedingung nennen zu können!»

höchsten Interesse für das Experiment Succi's Ausdruck, informierte sich über die äußeren Umstände desselben und entließ Succi mit der Zusicherung, daß, wenn die von der Behörde als nothwendig erachteten Maatzen beobachtet würden, seinerseits einer Zulässigkeit des Experiments nichts im Wege stehen würde.

(Verjubelte Millionen.) Aus Paris berichtet man noch im Anschluß an den Prozeß gegen die «Freunde» des petit sucrier: Wie der Anwalt der Civilläger Robert und Jacques Lebaudy verlegte, hatte Mag Lebaudy nach Aufhebung der über ihn verhängten gerichtlichen Verurteilung ein Vermögen von 30 Millionen angetreten. Seine Schulden betrugen damals fünf Millionen. Zwei Jahre später waren 20 Millionen nach allen Winden zerstreut. Der Soldat, der in einem Hospitalsbett starb, hinterließ nur noch 10 Millionen, größtentheils in Liegenschaften.

(Fabrikbrand.) In der großen Baumwollspinnerei von Ponte di Nossa brach am 10. d. M. ein großer Brand aus, der die Fabrikgebäude größtenteils zerstörte. Auch ein Warenmagazin mit 40.000 Hektar Baumwollstoffen ist dabei verbrannt. Der Schaden beträgt etwa anderthalb Millionen Vire. Ungefähr 1400 Arbeiter sind durch den Brand obdachlos geworden.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Philharmonisches Concert.

* Die philharmonische Gesellschaft überraschte ihr Publicum in dem vorgestrigen Concert durch die Aufführung einer für Laibach neuen Schöpfung des genialen nordischen Dichters Edvard Grieg, die als Programmmusik in des Wortes bester Bedeutung bezeichnet werden muss, denn sie hat ganz außerordentlich auch allen jenen gefallen, die nimalss Ebbens Drama «Peer Gynt» gesehen haben. Grieg komponierte neun Musikkommern zu der allegorischen Dichtung des großen nordischen Denkers, theils als Vorspiele, theils als verbindende Musik und von diesen wurden die vier, in eine Suite vereinten Stücke, «Morgenstimmung», «Aesop», «Unitas Tanz» und «In der Halle des Bergkönigs», aufgeführt. Wir haben wiederholt Gelegenheit gehabt, gegenüber einnehmen, dargulegen und haben uns gefunden, unser Standpunkt, den wir der Programm-Musik zu «Peer Gynt»; sie würde auch hierzulande die Musik aufgesetzt, ihre volle Wirkung ausspielt als offene Anhänger derselben bekannt, da sie Phantasie des Hörers in einer bestimmteren Weise anzeigt als die vieldeutige des Programmes entbehrende absolute Musik, ohne daß die hohe Kraft der letzteren gegenständlos Empfindungen erwecken soll, gelehnt. Wir meinen allerdings Programmmusik im guten Sinn, bei der nicht das Programm vorgeht und die Musik soll aus der Dichtung hervorbrechen, ohne sich durch dieselbe in Bande legen zu lassen. Programmmusik in diesem guten Sinne ist nun vollendet, denn die Musik zu «Peer Gynt»; sie würde auch die schönsten Ausdrucksmittel der Kunst liefern, da sie die slavisch von der Dichtung abzuhängen. Wir sehen voraus, daß dem größeren Theil des Publicums der Inhalt des allegorischen Dramas von Laibach bekannt ist, begnügen uns daher mit einer kurzen

«Wie großmuthig du bist, Ernst!» sagte sie. «Großmuthig?» wiederholte er. «Ella, wenn du heiraten könntest, würdest du nicht zufrieden sein, selbst wenn er deine Gefühle nicht erwiderte. Es geht immer so im Leben, daß es einen Theil gibt, der nicht einen anderen, der sich passiv lieben lässt! Liest du darauf eingehen? Ich will dich lieben und lasse nur du dir meine Liebe gefallen!»

«Ernst, Ernst, du brichst mir das Herz!» rief sie, während sie die Räder und brach in leidenschaftliches Weinen aus.

«Willst du dazu ja sagen, Geliebte?» flehte er. «Nein und tausendmal nein!» schrie sie auf.

«Denn hat ein glücklicheres Los, Ernst, als die Ehe einer Frau, die dich nicht liebt!»

«Niemals ist ein wichtiger Begriff. Die Zeit

wie es lehren, Ernst!» Aber nicht so leicht ließ er sich beschwichtigen; er

ließ es nicht aufgeben; er bat, er flehte, er raste,

aber Ella gab nicht nach.

«Ich vermag es nicht, dir ein solches Unrecht

auszufügen!» sprach sie endlich erschöpft. «Siehst du nicht, daß das Bestreben, mein dir gegebenes

Leben zu halten, mich nahezu getötet hat? Sei barm-

herzig? Hast du Barmherzigkeit gegen mich

gezeigt? unterbrach er sie, schier außer sich. «Hast du nicht vielmehr mein ganzes Leben vernichtet? O

der Mensch, der mir dein Herz entfremdet

hat? Wer ist er, sprich! Ich will, ich muß es wissen,

Seine Farbe in die bleichen Wangen.

(Fortsetzung folgt.)

Anbeutung der Dichtung. «Peer Gynt» sucht der Kläglichkeit seines Lebens Glanz aufzulösen und sich durch tolle Einbildung über das Gebot der Pflicht im realen Dasein hinwegzutäuschen. Vielleicht wird die Phantasie des Zuhörers, der sich in die mystischen Tiefen der Dichtung versenkt hat, mit größerer Anregung geheimnisvollen Fäden in Griegs Musik nachspüren: eine Nothwendigkeit liegt unserer Ansicht nach hierzu nicht vor, denn Griegs Schöpfung schildert so klar und geheimnislos den Geisteszustand, daß ihr alle allegorischen Gleichnisse Peer Gynts nichts anhaben können.

Die «Morgenstimmung», ein Allegretto pastorale in E-dur, schaukelt und wiegt uns mit seiner Unmuth und poetischen Zartheit in die angenehmste Stimmung, ohne dieselbe in irgend einer Weise durch die bekannten Griegschen harmonischen Ausweichungen zu stören. Ein sanftes, schwermütiges Andante doloroso trägt den Eigentümlichkeiten des Dichters durch fremdartige Harmonien mehr Rechnung. Die eigenartige Begabung, die den Musikkennern in so vielen anderen Schöpfungen Griegs entzückt, tritt in glänzender Weise in den zwei folgenden Säzen «Unitas Tanz», einem zarten duftigen Gebilde, und dem «Alla marcia e molto marcato»: «In der Halle des Bergkönigs» hervor. Nur ein genialer Tonsezer vermag Klangcombinations zu ersinnen, alle Ausdrucksmittel der Kunst zu den größten Effecten zu vereinen, wie es hier der Fall ist.

Unter der meisterhaften Leitung des Musikkirectors Herrn Böhrer, dem, wie wir bereits gestern berichteten, Ehrungen in reicher Fülle bereitet wurden, brachte das Orchester die geistvolle Musik prächtig zur Geltung. Da es wurde diesmal, aller Tradition zuwider, mit der Haussordnung gebrochen und der Klangfarbensprühende letzte Satz über anhaltenden Beifallssturm wiederholt.

Programmmusik, aber bedeutend schwächeren Inhaltes, bietet der bekannte und bedeutende französische Componist Massenet in seinen «Scènes Pittoresques» für Orchester. Wenn wir das sinnige «Air de Ballet», dessen schön empfundenes Cello solo Herr Schinkel auch mit schöner Empfindung spielte, abrechnen, hinterlässt weder «Marche», «Angelus», noch «Fête Bohème» einen tieferen Eindruck; selbst die bis aufgetragenen Instrumentationsfarben in letzterem Stücke vermögen darüber nicht zu täuschen, daß wir es mit einer geschickten und findigen Mache zu thun haben, die aber nur für den oberflächlichen Hörer berechnet ist und an die Verdauungsfähigkeit keine harten Ansprüche stellt; diese Art von Musik dringt dem Zuhörer wohl ins Ohr, nimmer ins Herz hinein.

Vom Orchester wurden die «Scènes» farbenreich und sehr belebt gespielt und sie sandten auch eine sehr feinfühlige Aufnahme.

Es ist bekannt, wie viele Anhänger Gesangsnummern, ob sie nun in der Form von Chören, Quartetten oder Solostücken geboten werden, zählen. Die «Bigeunerlieder» von Johannes Brahms für gemischtes Quartett, Schöpfungen von ebensollem Gehalte und erquickendstem Wohlklang mit der bekannten kunstgerechten Stimmführung und geistvollen Clavierbegleitung wurden daher auch mit der wohlverdienten freudigen Dankbarkeit aufgenommen. Der Ausführung durch die Damen Seifhardt und Finz und die Herren Winter und Mezky gebührt hinsichtlich der correcten Wiedergabe alles Lob; den zarten poetischen Duft, der die einzelnen Lieder durchweht, vermissten wir jedoch zu unserem Bedauern. Allerdings möchten wir den Sängern hieran kein Versehen zumessen, denn zu einem Quartette gehören Stimmen von gleicher Klangfarbe, dabei ist die Unterordnung jeder einzelnen Stimme zur richtigen Zeit erforderlich.

Zu den wohlklangenden zarten Stimmen der Damen Seifhardt und Finz stand nun der robuste Tenor des Herrn Winter in scharsem Gegensatz. Wir haben im Verlaufe der heurigen Theatersaison die gesanglichen Eigenarten des Herrn Winter so häufig kritisch beleuchtet, daß es wohl überflüssig erscheint, über seine Gesangsmanner und Stimme neuerlich Beobachtungen anzustellen. Was über das E hinausgeht, klingt bei ihm gewaltsam, von einem Pianoforte ist keine Rede, da Herr Winter nur über offene Brusttöne verfügt; so geschah es, daß er die drei anderen Sänger zumeist deckte und neuerlich den Beweis lieferte, daß der lauteste Gesang nicht immer der beste ist. Mit der richtigen Discretion sang Herr Mezky, der ein angenehmes Organ besitzt. Die schwierige Clavierbegleitung wurde von Herrn Musikkirector Böhrer brillant gespielt. Das Publicum spendete nach der ersten und zweiten Abtheilung den Ausabenden warmen Beifall.

Abweichend von der Leidenschaft angehender Pianisten durch Himmelstürmerien die Freude an dem rein Technischen zu erkunden, erfreute Fräulein Ophelia Landau die Zuhörer durch den Nachweis wertvoller musikalischer Erkenntnissen: Guten musikalischen Geschmack, und herzgewinnende Empfindung. Das Spiel der jungen Dame ist in technischer Beziehung sauber und ausgefeilt, zeichnet sich durch Glätte und Geläufigkeit in Laufpassagen sowie durch einen nuancenreichen Anschlag aus. In der Wiedergabe der C Moll-Etude von Chopin zeigte die Pianistin eine bemerkenswerte Ausbildung der linken Hand. Fräulein Landau, eine frühere Schülerin des

Musikkirectors Herrn Böhrer, weilte zwei Jahre im Wiener Conservatorium zu ihrer weiteren Ausbildung. Eine Virtuosin nach modernem System ist die junge Dame nicht und wird es auch nicht werden, aber als musikalisch tüchtig gebildete Pianistin, mit höchst achtenswerter Technik, verdient sie volle Beachtung und wärmste Anerkennung. Das Publicum erwies sich ungemein dankbar und erzwang sogar eine Zugabe, die bereitwillig gewährt ward.

— (Landwirtschaftliches.) Das l. l. Finanzministerium hat beufs Erleichterung des Kainitzbezuges (garantieter Gehalt von 10 p.C. reinem Kalz, beziehungsweise 18 1/2 p.C. Kaliumsulphat) aus Kalusz die dortige Salinenverwaltung beauftragt, die Spedition des Kainits von den österreichischen Magazinen zur Bahnhofstation in Kalusz durch den jeweiligen vertragsmäßig verpflichteten Unternehmer der salinarischen Sugarbeiten zu besorgen und die hierfür entfallenden Spesen, welche für das laufende Jahr mit 8 kr. per Metercentner Kainit festgesetzt wurden, gleichzeitig mit der Tarifgebühr, welche dermalen mit 1 fl. per Metercentner normiert ist, von den Parteien einzuhaben.

— (Lehrbuch.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das l. l. Ministerium für Cultus und Unterricht gestaltet, daß das zum Unterrichtsgebrauch an Bürgerschulen mit slovenischer Unterrichtssprache für zulässig erklärte Lehrbuch: «Senekovič Andrej, Osnovni nauki iz fizike in kemije za meščanske šole. II. stopnja. Cena vezani knjigi 60 kr. V Ljubljani, Kleinmayr & Bamberg 1894» vom nächsten Schuljahre an auch in der VII. Classe der achtjährigen städtischen Mädchenvolkschule mit slovenischer Unterrichtssprache in Laibach in Gebrauch genommen werde.

— (Steuerbefreiung der zur Unterbringung der Handels- und Gewerbe kammer bestimmt Gebäu-de.) Die «Wiener Abendpost» schreibt: In der Erwägung, daß die Handels- und Gewerbekammern als Organe der öffentlichen Verwaltung anzusehen sind, hat das Finanzministerium aus Unlass eines speciellen Falles erklärt, daß die Amtslocalen jener Handels- und Gewerbekammern, welche sich entweder in einem der betreffenden Kammer selbst gebriegen Gebäude befinden oder in einem anderen Gebäude unentgeltlich untergebracht sind, sofern diese Localitäten bloß ihrer eigentlichen Bestimmung gemäß benutzt werden und für dieselben auch von der Gemeinde kein Mietzins entrichtet wird, auf die Dauer dieser Widmung und Benutzung von der Gebäudesteuer frei zu lassen sind.

— (Roentgen - Strahlen.) Wie bereits gemeldet, findet am 27. März ein Experimental-Vortrag über X-Strahlen und die Photographie des Unsichtbaren in der Tonhalle statt. Das Programm dieses interessanten Abendes lautet: Die Professoren Dr. H. Herz und Dr. C. Roentgen. Das Licht, Lichtwellen, Transversale und Longitudinale Aetherschwingungen. Reflexion und Brechung des Lichtes. Die Lichterstreuung. Sicht- und unsichtbares Spectrum. Unsichtbare Licht- und Wärmestrahlen. Chemisch wirkende Strahlen. Phosphorescenz und Fluorescenz. Die Elektricität. Elektricitäts-Quellen. Der elektrische Funke in Luft verschiedener Dichte. Crookes so genannte «strahlende Materie.» Kathodenstrahlen und Roentgen'sche X-Strahlen. Die Photographie des Unsichtbaren. Wärmephographien. Elektrische Photographien. Die Schattenphotographie mit Roentgen'schen X-Strahlen. Das Thema wird an Hand zahlreicher interessanter und farbenprächtiger Experimente erläutert. Bemerkungen auf Sitzplätze nimmt Herr Karl Till (Barack auf dem Congressplatz) entgegen.

— (Die Notariatskammer) trat Sonntag zur Wahl eines Präsidenten zusammen. Da keiner der Candidaten die erforderliche Stimmenzahl auf sich vereinigte, wird eine neue Versammlung ausgeschrieben werden.

— (Section «Krain» des deutschen und österr. Alpenvereines.) Heute um 8 Uhr abends findet im Salon des Hotels «Stadt Wien» ein Vortragsabend statt. Programm: 1.) Mittheilungen des Vorstandes. 2.) Vortrag des Herrn Dr. med. Ignaz Kaup aus Graz: Eine führerlose Traversierung des Matterhorns. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

— (Theater.) «Die Bäuerin» ist eine kleine, beim Publicum von heute fast völlig in Vergessenheit gerathene Operette, die aus der allerersten Schaffenszeit Offenbachs stammt und noch ganz den Charakter der einsachen, einst so beliebten Singspiele trägt. Von zartgewebter, ganz anmutig klingender, wenn auch denkbar einfacherster Musik vorwiegend lyrischen Charakters und dabei mit einem sinnigen, romantisch angehauchten Libretto, dürfte sie den Freunden der modernen Operette vermutlich wohl als ein veraltetes Bühnenstück erscheinen, und dennoch glauben wir, daß die gestrig, recht hübsche Aufführung derselben auf den größeren Theil des Publicums nicht ohne sympathischen Eindruck geblieben sein dürfte. Die drei Acteurs derselben: Herr Straßer (Vater Martin), Fr. Seidl (Rose) und Fr. Binder (Peter) hatten sich ihrer ansprechenden Partien mit sichtlicher Liebe angenommen und dieselbe auch durchwegs hübsch

und correct durchgeführt. — Der «Zaubergeige» folgte «Charley's Tante», ein aus mehrfachen Aufführungen früherer Jahre hier wohlbekannter Schwank. Derselbe gehört bekanntlich zu den wenigen über den Canal herübergewommenen Stücken, die aus der neueren englischen Bühnenliteratur in das deutsche Theater überhaupt Eingang gefunden haben und vertritt dementsprechend auch die dem englischen Humor naturgemäß eigene derbere Structur. Trotz seiner im Grunde ereignisarmen und für die düstige Handlung etwas gedehnten Ausführung ist das Stück bei guter Darstellung der Hauptrolle, dank der ihr innenwohnenden drastischen Komik, einer heiteren Aufnahme gewiss und erzielte dieselbe denn auch gestern in vollem Maße. Herr Feilix (Lord Babberly) hatte zwar mit der Erinnerung an den in Laibach noch unvergessenen letzten Darsteller dieser Rolle aus der Saison 1893/94 (Herrn Höser) keinen ganz leichten Kampf zu bestehen, sand sich aber trotzdem sehr wohl zurecht und demgemäß auch reichlichen Beifall. Die Bemerkung können wir freilich nicht ganz unterdrücken, dass die meisten Darsteller dieser Rolle es zu übersehen scheinen, dass man Charley's Tante mit wirklich weiblichen Allüren und Bewegungen wirkamer spielt, als wenn man es vornehmlich auf das crasse Gegentheil hieben absicht. — Von den übrigen, fast durchwegs ganz befriedigenden Mitwirkenden seien besonders noch die Herren Müller (Jack Chesney) und Leibold (Charley) mit Anerkennung genannt. Herr Ramharter (Colonell Chesney) war ein etwas steifer Gentleman. — Das Haus war nahezu bis auf den letzten Platz ausverkauft; zweifelsohne ein guter Beginn für die letzte Theaterwoche. Die Vorstellung dauerte drei ganze Stunden — bis halb 11 Uhr — des Guten fast zu viel!

— pp —

(Die «Glasbena Matica» in Wien.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, sind die Mitglieder des k. k. Hofopernorchesters von dem Dirigententalente des Concertdirectors Herrn Hubad entzückt und empfanden denselben bei den Proben jedesmal mit einem Orchester-tische. Auf dringenden Wunsch der Mitglieder der «Glasbena Matica» und um die Stimmittel für das anstrengende Concert am Mittwoch den 25. d. M. intact zu erhalten, findet der für heute in Aussicht genommene Empfangsabend in den Sophiensälen nicht statt.

(Personalnachricht.) Valentin Korun, k. k. Gymnasialprofessor in Kremsburg, wurde am 23. d. M. an der Grazer Universität zum Doctor der Philosophie promoviert.

(Gemeindevorstand-Wahl.) Bei der am 13. Februar vorgenommenen Gemeindevorstandswahl in St. Peter wurden Franz Bojanc von St. Peter zum Gemeindevorsteher; Franz Gorenc von Kersdorf, Anton Berus von Seidendorf, Anton Becele von Oberberg, Thomas Kos von Halovic und Johann Nitsch von Längen zu Gemeinderäthen gewählt.

(Aus Reisenich) geht uns die Nachricht zu, dass vortrefflich im Verlaufe der letzten zehn Tage kein neuer Blatternfall hinzugetreten und Hoffnung vorhanden ist, dass die Epidemie sich nun weiter nicht ausbreiten werde. — o.

(Aus der Theaterkanzlei.) Das Repertoire der letzten wenigen Vorstellungen ist vorläufig folgendes: Morgen Mittwoch und übermorgen Donnerstag Gastspiel des Hofchauspielers und der Hofchauspielerin Herrn und Frau Lewinsky vom Hofburgtheater in Wien, «Der Kaufmann von Venetien» von Shakespeare und «Der Dornenweg» von Philipp. Freitag findet das Venetian der Schauspielerin Frl. Perlinger statt. Bei der großen Beliebtheit, welcher sich Frl. Perlinger erfreut, bedarf es wohl nur des Hinweises auf diesen Ehrenabend der Künstlerin, welche die Posse «Der Jongleur oder die Millionenbraut» als Benefizstück erwählt hat.

(Staubserien.) Die Stadtbuchhaltung und die Stadtcafe sind wegen Reinigung der Amtslocalitäten am 26. und 27. d. M. für den Parteienverkehr gesperrt.

Musica sacra.

Mittwoch den 25. März (Mariä Verkündigung) Pontificalamt in der Domkirche um 10 Uhr: Instrumentalmesse in D-moll von Wenzel Horak; Graduale und Tractus von Anton Foerster; Offertorium von Heinrich Oberhoffer.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Donnerstag den 26. März.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 23. März.

(Original-Telegramm.)

Eine Buzchrift des Herrn Ministerpräsidenten übermittelte den Dank Sr. Majestät des Kaisers für die Trauerkundgebung anlässlich des Ablebens des Erzherzogs Albrecht Salvator.

Das Haus nahm sodann das Ratengesetz in der vom Herrenhause abgeänderten Fassung in zweiter und

dritter Lesung an, nachdem Regierungsvertreter Sectionschef v. Krall die Annahme des Gesetzes mit den Änderungen des Herrenhauses empfohlen hatte. Weiters wurde ein Gesetz betreffend Meliorationsdarlehen in der Fassung des Herrenhauses in zweiter und dritter Lesung angenommen. Abg. Nitze referiert über die Regierungsvorlage betreffend die Einräumung von Rothwegen. Nach Ablehnung aller Änderungsanträge wurde auch dieses Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Hierauf wurde in zweiter und dritter Lesung die Regierungsvorlage betreffend die Einräumung von Rothwegen angenommen. In Beantwortung der Interpellation betreffend die Beschlüsse der Delegiertenversammlung der wehrhaften Studentenverbündungen gegen die Satisfactionsfähigkeit der jüdischen Studenten erklärt Unterrichtsminister Freiherr von Gautsch, der Rector und der Senat sprachen gegenüber diesen bedauerlichen Vorgängen innerhalb eines kleinen Theiles der Studentenschaft ihre schärfste Missbilligung aus. Seitens der akademischen Behörde wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet, deren vorläufiges Resultat darin besteht, dass der Student, welcher in der bezüglichen Versammlung den Vorsitz führte, dauernd, zwei Studenten für ein Semester relegiert und mehreren Studenten eine durch das consilium abeundi verschärzte Rüge erteilt wurde.

Die Untersuchung wird übrigens noch fortgesetzt. Die Regierung hatte zum Eingreifen keine Veranlassung, umso weniger als die akademischen Behörden nichts unterließen, was geeignet ist, solchen bedauernswerten Ereignissen und den zu besorgenden Folgen vorzubeugen. Infoerde das Vorgehen der Studentenverbündungen gegen das Vereinsgesetz verstößt, werde die competente Behörde amtshandeln.

Abg. Hauck und Genossen richten an den Ministerpräsidenten eine Interpellation, in welcher ausführt wird, dass der preußische Unterrichtsminister Bosse sich im deutschen Reichstage sehr scharf gegen den aggressiven Polonismus aussprach, welcher Galizien als Haupt- und Agitationszentrum besitzt.

Es sei das ein Vorwurf, welcher besagt, dass die Ruhe eines mit Österreich verbündeten Staates von einem österreichischen Kronlande aus gestört werde. Die Interpellanten fragen, ob der Ministerpräsident diesen Ausdruck zur Kenntnis genommen habe und dem Hause beruhigende Auflklärungen darüber geben könne. — Nächste Sitzung morgen.

Wohlthätigkeits-Concerte der Glasbena Matica.

(Original-Telegramm.)

Wien, 23. März.

Das erste Danlesconcert der «Glasbena Matica» hatte einen großartigen Erfolg. Das Concert zeichneten Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Ludwig Victor und Eugen durch Ihren Besuch aus und wohnten demselben bis zum Schluss an. Ihre k. und k. Hoheiten geruhten, nach jeder Nummer lebhaften Beifall zu spenden und sich in anerkannter Weise über die ausgezeichnete Schulung und die vortrefflichen Leistungen des Chores zu äußern.

Bei jeder Nummer steigerte sich der Applaus und die allgemeine Begeisterung. Die Volkslieder erzielten einen durchschlagenden Erfolg. Die musikalischen Fachkreise waren des Lobes voll über die Präcision, Schulung und den frischen Stimmen-Klang des Chores. Sämtliche Mitglieder des Hofopern-Orchesters applaudierten nach jeder Nummer und jedem Liede begeistert mit. Der Hofkapellmeister und Director des Conservatoriums, Fuchs, sprach dem Dirigenten Hubad seine vollste Anerkennung aus, und die Conservatoriums-Professoren gratulierten demselben zu dem großen Erfolge, ebenso Generalsecretär Koch, Baron Weckbecker und viele andere Capacitäten. Concertdirigent Hubad erhielt einen prächtigen Lorbeerkrantz.

Der Chor hat ausgezeichnet und begeistert gesungen. Die Kaiserhymne wurde vom Publicum stehend angehört und mit Begeisterung aufgenommen. Der Saal war vollständig besetzt und es wohnten dem Concerte zahlreiche Würdenträger bei. Allgemein herrscht bewundernde Anerkennung. Morgen findet die Generalprobe zur «Geisterbraut» statt.

Telegramme.

Wien, 23. März (Orig.-Tel.) Die Clubobmänner-Conferenz, in welcher die Regierung durch den Herrn Ministerpräsidenten Grafen Bardeni vertreten war, nahm bezüglich des Arbeitsprogrammes den Vorschlag Chlumeky's an, bis Ostern einige kleinere Gesetzesvorlagen zu verhandeln. Das Haus dürfte nach Ostern am 14. April wieder zusammentreten. Als erster großer Verhandlungsgegenstand nach Ostern wurde einhellig die Wahlreform bestimmt. In der ersten Sitzung nach Ostern soll das Bramten-Pensionsgesetz zur Verhandlung gelangen.

Budapest, 23. März (Orig.-Tel.) — Abgeordnetenhaus.) Das Abgeordnetenhaus nahm das Landes-

verteidigungs-Ministeriums-Budget unter Ablehnung sämtlicher oppositioneller Anträge an.

Berlin, 23. März. (Orig.-Tel.) Der Kaiser und die Kaiserin sind mit den beiden ältesten Prinzen um halb 12 Uhr vormittags nach Genua abgereist. Beide Bahnhöfe fanden sich die Mitglieder des Hauses und der österreichisch-ungarische Botschafter zu Szöghen zur Abschiedsauswartung ein.

London, 23. März. (Orig.-Tel.) Reuters meldet aus Kairo, dass die ägyptischen Truppen am Freitag Agasche besetzt haben, ohne Widerstand zu finden.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 23. März. Brogler, Privat, Adelsberg. — Private, St. Anna. — Häubich, Kfm. Karlsruhe. — Körner, genieur, Wahlershausen. — Lampe, Kfm. Ugram. — Kfm. Götz. — Concaric, Bauunternehmer, Selce. — Kfm. Gemahl, St. Martin. — Germ, Gutsbesitzer, Gemahl, f. Gemahl, Rudolfswert. — Weißbarth, Kaufm., Rittergut. — Rittergut, Mayer, General-Repräsentant; Gegenbauer, f. Familie; Krum, Juvelier; Noel, Fried, Lichtwitz, Bettina, Braun, Dominik, Böcklinger, Käste, Wien. — Buchbaum, Maresch, f. u. f. Oberstleutnant, Graz.

Hotel Baierischer Hof.

Am 22. März. Windisch, Pferdehändler, Tirol. — Finanzwahrzeichen, Tschenembl. — Petronek, Privat, — Wicht, Bildhauer, Gottschee. — Golob, Reitender, — Martini, Besitzer, Presid. — Rauch, Bautechniker, Larisch.

Verstorbene.

Am 22. März. Josefine v. Kleinmayr, Beamtenfrau, 73 J., Froschgrasse 4, Wasserbüch. — Am 23. März. Maria Pollak, Beamtenwitwe, Main 2, Wasserbüch. — Eugrosima Planinc, Privat, Studentengasse 9, Marasmus. — Josef Acetto, Maurermeister, Sohn, 17 Tage, Kuhthal 19, Lebenschwäche.

Lottoziehung vom 21. März.

Wien:	9	59	51	8	46
Graz:	78	89	44	53	85

Meteorologische Beobachtungen in Wien

Wien	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 6° C. berechnet	Aufnahmetemperatur nach Gefüllung	Wind	Windstärke bei 10 Metern
23. 2 U. N.	737.6	19.4	ÖSD. mäßig	leicht	leicht
9 Ab.	737.7	10.1	Ö. mäßig	leicht	leicht

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 10.7° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Julius Ohm-Janus, Ritter von Wissbrad.

Levico natürliches eisenreiches arsens-wasser (Analysen Ludwig v. Barth, von mächtiger Heilkraft, in den Apotheken und Mineralwasser-Depots, Drogerie, etc.)

Gefertigter benachrichtigt hiemit alle gewandten, Freunde und Bekannte, dass dessen viel geliebte Mutter

Josefine Edle von Kleinmayr

am 22. März 1896 selig im Herrn entschlief. Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 24. März 1896 um 3 Uhr nachmittags vom Trauhaus, Froschgrasse Nr. 4, aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Hauptkirche in Castua gelesen.

Laibach am 23. März 1896.

Ferdinand Edler von Kleinmayr.

Tiefbetrübten Herzens geben Nachricht von dem Ableben unserer innigstgeliebten Mutter, der möglichen geborenen Frau

Marie Pollak geb. Fabiani

t. f. Bezirkscommissärs Witwe welche am 23. d. M. früh nach langem Leiden, schweren mit den heil. Sterbefacramenten, im 63. Lebensjahr selig im Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 23. März 1896.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

